

CHILE - NACHRICHTEN

HERAUSGEBER: KOMITEE »SOLIDARITÄT MIT CHILE«

NUMMER:

5

14. September 1973

WESTBERLIN

In der schweren Phase, die das chilenische Volk augenblicklich durchlebt, ruft das Komitee "Solidarität mit Chile" dazu auf, alle Aktivitäten und Veranstaltungen der Solidarität mit dem chilenischen Volk, den Organisationen der Arbeiterklasse und der Unidad Popular tatkräftig zu unterstützen.

Gleichzeitig fordert das Komitee dazu auf, den Kampf des chilenischen Volkes durch Spenden zu unterstützen.

Zentrales Spendenkonto: Postscheckamt Berlin West Nr. 380087-108
(Kontoinhaberin: Elfriede Kohut)
Kennwort "Chile"

Über die Verwendung der Spenden wird das Komitee in den CHILE'-NACHRICHTEN regelmäßig berichten.

AUFRUF AN DIE BUNDESREGIERUNG

Der Militärputsch in Chile gegen die Regierung Allende hat die sich dort aufhaltenden Bürger der BRD in Gefahr gebracht. Vor allem aber diejenigen, die als Wissenschaftler mit ihrer Arbeit den Versuch der Regierung Allende, das Land aus dem Elend zu führen, unterstützen.

Es steht zu befürchten, daß diese von Seiten der Militärjunta psychischen und physischen Repressalien ausgesetzt sein werden, und ihnen im schlimmsten Falle die standrechtliche Erschießung droht, falls die Militärjunta ihre Aktivitäten unter die Rubrik des "aktiven Widerstandes" faßt.

Darüber hinaus ist Schlimmstes zu erwarten für alle diejenigen Verfolgten Lateinamerikas, denen die Regierung Allende Asyl gewährt hat. Es muß nicht nur verhindert werden, daß diese physischem Terror ausgesetzt, sondern auch, daß sie an die jeweiligen lateinamerikanischen Länder ausgeliefert werden, aus denen sie wegen politischen Gründen geflohen sind. Es handelt sich hierbei vor allem um die brasilianischen, bolivianischen und uruguayischen Exilierten.

Wir bitten Sie und fordern Sie auf, alles in Ihren Kräften stehende zu tun, um die Bürger der Bundesrepublik vor Repressalien - gleich welcher Art - zu schützen.

Weiterhin bitten wir die Bundesregierung und fordern sie auf, sich für die Einhaltung der Menschenrechte und die Respektierung des Rechts der lateinamerikanischen Exilierten auf politisches Asyl einzusetzen.

Wir fordern weiterhin das Internationale Rote Kreuz und die Menschenrechtskommission der UNO auf, sofort Kommissionen nach Chile zu entsenden, um die Einhaltung der in der Charta der UN festgelegten Grundlagen der Rechte der Menschheit zu gewährleisten und gegebenenfalls sofortige Maßnahmen zu ergreifen.

Verband Deutscher Studentenschaften
Bundesvorstand der Jungdemokraten
Katholische Deutsche Studenteneinigung
Deutsche Sektion der Amnesty International

Alle Gruppen und Personen, die sich diesem Aufruf anschließen, sollten ihn vervielfältigen, Unterschriften sammeln und an die Bundesregierung schicken.

ZUR SITUATION IN CHILE

Vorbemerkung: Die CHILE-NACHRICHTEN können nicht so aktuell sein, wie Presse, Rundfunk, Fernsehen und die großen Presseagenturen. Diese haben bisher den Putsch als siegreich betrachtet und entsprechend kommentiert. Das Hauptinteresse gilt den Umständen des Todes von Präsident Allende und den Plänen und Verlautbarungen der Militärgunta. Wir konzentrieren unsere Aufmerksamkeit stattdessen vor allem auf die unmittelbare Vorgeschichte des Putsches und auf die (teilweise noch unbestätigten) Meldungen, die Aufschlüsse über die Entwicklung in der nächsten Zukunft zulassen.

Zu den letzten Tagen vor dem Putsch

Die putschistischen Neigungen eines sehr großen Teils des Offizierskorps und vieler Generäle waren in der letzten Zeit immer offener geworden. Der Wortlaut der Rücktrittserklärung von General Prats (vgl. Anhang) erlaubte in dieser Hinsicht kaum noch einen Zweifel. Die Verhaftung und brutale Folterung von Matrosen, Unteroffizieren und Arbeitern der Marine in Talcahuano und Valparaíso, deren einziges "Verbrechen" darin bestand, das Nichtbefolgen von putschistischen Befehlen untereinander abzusprechen, zeigte überdeutlich, wo die Sympathien der Marine standen. (Vgl. dazu auch die ausführlichen Artikel und Interviews in CHILE HOY, Nr. 63 und 64, von denen wir einen Teil als Dokumentation im Anhang veröffentlichen). Die Marinejustiz ließ Miguel Enriquez, Generalsekretär des MIR, suchen und beantragte die Aufhebung der Immunität des Senators Carlos Altamirano, Generalsekretär der Sozialistischen Partei, und Oscar Guillermo Garretón, Generalsekretär des MAPU, um ihnen den Prozeß zu machen. Ihr "Verbrechen" bestand darin, die Soldaten zur Nichtbefolgung von Befehlen aufzurufen, die sich gegen die Verfassung richteten. Auch im Heer und in der Luftwaffe waren anlässlich der Rücktritte der Generäle Prats und Ruiz vom Oberkommando putschistische Auffassungen im Offizierskorps und Generalstab manifest geworden. Gleichzeitig wurde aber auch immer mehr bekannt, daß Mannschaften und Unteroffiziere in zunehmendem Maße gegen den Putsch eintraten. (Vgl. das im Anhang abgedruckte Interview mit einem Unteroffizier aus CHILE HOY Nr. 64).

Der Streik der Verbände der Fuhrunternehmer, Einzelhändler, Ärzte, etc. wurde derweil mit steigender Härte fortgesetzt und ausgeweitet. Der Chef des Fuhrunternehmerverbandes León Vilarín, ein Mann, der sich engster Freundschaft mit Eduardo Frei rühmt, erklärte offen, daß "der Streik nur mit der Niederwerfung der Regierung enden wird." Und Edgardo Cruz Mena, Präsident der Ärztekammer, kündigte die Einstellung des Not- und Entbindungsdienstes mit den Worten an: "Natürlich werden Leute wegen Mangels an medizinischer Betreuung sterben; im Krieg muß man töten." Tausenden von prominenten Führern und Anhängern der Unidad Popular wurde in anonymen Briefen ein neues Djakarta angekündigt.

Die Linke antwortete auf alle diese Drohungen mit der größten Massenkundgebung der chilenischen Geschichte. Zum dritten Jahrestag der Präsidentenwahlen am 4. September marschierten 800 000 Anhänger der Linken (nach neutralen Schätzungen) zum Präsidentenpalast, um Stärke und Entschlossenheit zu demonstrieren. Präsident Allende erklärte, er werde nur zurücktreten, wenn "das Volk" dies von ihm fordere. Die Parole der Faschisten hatte gelautes, Allende blieben nur zwei Alternativen: zurücktreten oder Selbstmord zu verüben.

Die Erklärung Allendes wurde von der Rechten als Ankündigung eines Plebiszits fehlinterpretiert. Am 5. September organisierten die Frauen der Oberklasse einen neuen "Marsch der Kochtöpfe", erklärten sich zum "Volk", forderten aber nun nicht nur den Rücktritt Allendes, sondern direkt seinen Selbstmord. Gleichzeitig fand eine Frauendemonstration der Linken statt. Die Polizei hatte Mühe, beide Gruppen getrennt zu halten.

Die Differenzen innerhalb der Christdemokratischen Partei wurden derweil immer deutlicher. Während der vom Senatspräsidenten Eduardo Frei geführte Flügel der Regierung immer unannehmbare Bedingungen stellte und eine Berichtigung der Regierungspolitik forderte, die praktisch einer Forderung auf Kapitulation gleichkam, wurden auf der Linken der Partei andere Stimmen lauter. Der ehemalige Präsidentschaftskandidat Radomiro Tomic erklärte, daß Berichtigungen der politischen Linie nicht nur auf der Seite der Regierung, sondern auch bei der Opposition nötig seien, wenn man der Krise Herr werden wolle. (Vgl. auch das Interview mit Tomic zu den Folterungen im Anhang). Schon früher hatte der christdemokratische Vizepräsident des Gewerkschaftsbundes CUT zur Wachsamkeit gegenüber einem Putsch aufgerufen. Und der Senator Renán Fuentealba, bis vor kurzem Präsident der Partei, hatte Ende August angesichts der Möglichkeit eines Putsches erklärt: "Ich bin sicher, daß die Christdemokratie, sollte so etwas passieren, kategorisch gegen einen Staatsstreich und gegen die Regierung eintreten würde, die aus diesem Staatsstreich entstehen würde."

Allerdings kontrollierte der Sektor von Frei eine knappe Mehrheit des Parteivorstandes und der Senatoren der Partei und eine große Mehrheit der Abgeordneten. In den letzten Tagen vor dem Putsch konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in der Marine. Nachdem der Oberbefehlshaber der Marine von seinem Ministeramt zurückgetreten war, blieb die Frage seines Rücktritts vom Oberbefehl zunächst offen, weil der nachrückende Admiral José Toribio Merino als Faschist bekannt war. Dennoch wurde dieser schließlich zum neuen Oberbefehlshaber ernannt. Der MIR konnte schnell eine ausführliche Dokumentation über die konkreten Putschvorbereitungen vorlegen, die die führende Rolle von Admiral Merino bewies. Am Sonnabend, den 8. September denunzierte auch Altamirano, der immer die Unausweichlichkeit einer direkten Konfrontation behauptet hatte, die konkreten Putschpläne der Rechten. Die gesamte Führung der Unidad Popular verurteilte einmütig die Folterungen in der Marine und die brutal durchgeführten Durchsuchungen der Fabriken nach Waffen.

Am Montag (10. September) war es bereits ein offenes Geheimnis, daß ein Putschversuch nahe bevorstand. In einer Zusammenkunft mit den Oberbefehlshabern der drei Waffengattungen, in der Allende Beschwerden gegen die brutalen Durchsuchungen nach Waffen und Folterungen in der Marine vorbringen wollte, wurde er gezwungen, Zugeständnisse zu machen: ein von Linken besetzter Fernsehkanal sollte zurückgegeben werden. Allende wurde gezwungen, selbst die Eröffnung des Prozesses gegen Enríquez, Altamirano und Garretón zu beantragen, --- bei dessen korrekter Durchführung allerdings nur ihre Verfassungstreue bewiesen worden wäre. Die Arbeiter der sozialisierten Textilfabrik EX-SUMAR weigerten sich, eine Waffendurchsuchung ihrer Fabrik durch die Armee zuzulassen. Es kam zu Zusammenstößen. Die Kommunistische Partei rief jetzt zum Widerstand gegen einen bevorstehenden Putsch auf und klagte die Führung der Christdemokraten der Teilnahme an Putschvorbereitungen an. Tatsächlich zeigt der jetzige Junta-Chef Pinochet, dem heute Brasilien-freundliche Neigungen nachgesagt werden, bisher als Sympathisant der Christdemokraten.

Nach dem Putsch :

Die Oberbefehlshaber der drei Waffengattungen haben, soviel steht fest, ihren wichtigsten Verbündeten, die Regierung der USA, rechtzeitig von ihren Plänen unterrichtet. Die ersten Schritte, die sie unternahmen, ließen noch eine scheindemokratische Lösung durch Rücktritt oder Selbstmord Allendes zu und verraten insofern Rücksicht auf Eduardo Frei und seine Anhänger, wenn nicht sogar dessen direkte Beteiligung an der Planung des Putsches. Aber die Konterrevolution hat ihre eigene Dynamik. Der unbeirrte Widerstand Allendes, seiner persönlichen Mitarbeiter und seiner Garde, sein Aufruf an die Arbeiter zur Besetzung der Fabriken und zum Widerstand machten es für die Putschisten zu einem Gebot der Stunde, auf jeden Schein von Verfassungstreue zu verzichten und ihr Heil im ungehemmten Terror zu suchen. Das erste Bedürfnis, das in dieser Lage entstand, war der Tod von Allende. Und der Widerstand der Arbeiter, so mußte es den Putschisten erscheinen, würde am ehesten gelähmt, wenn Allende als Selbstmörder, als Held einer kurzen Tragödie erscheinen würde. Ein verhafteter oder gar exilierter Allende wäre, im nationalen und internationalen Maßstab, eine ständige Bedrohung und lebendige Anklage gegen die Putschisten gewesen. So mußten Allende und alle denkbaren Zeugen ermordet werden.

Was sind auf kurze und lange Sicht die Aussichten der je gebildeten Militärjunta?

Die ersten Kommentare der Weltpresse haben den Charakter von Nachrufen auf die Linke in Chile, von gutwilligem oder böswilligem Tenor. Sie nehmen den Erfolg des Putsches als gegeben an. Tatsächlich hat die Militärjunta zwei bedeutende Vorteile: sie hat schwere Waffen zur Verfügung (Panzer, Flugzeuge, Schiffe) und sie hat das Monopol der Massenmedien Rundfunk und Zeitung in der Hauptstadt Santiago und im ganzen Land.

Aber die Arbeiter wissen, daß sie von der Junta nichts zu erwarten haben, als Unterdrückung und Elend, selbst wenn ihnen das Gegenteil versprochen wird. Und viele Soldaten haben in den letzten Monaten gelernt, daß ihre Interessen nicht identisch sind mit denen der Generäle, sondern mit denen der Arbeiter. Letzte Meldungen besagen, daß General Prats, der ehemalige Oberkommandierende des Heeres, mit Soldaten und Arbeitern vom Süden her auf Santiago marschiert. In den südlichen Vorstädten der Hauptstadt mit ihren großen Industrien konzentriert sich der Widerstand; vor allem im Industriegürtel von Maipú-Cerrillos halten die Arbeiter die Fabriken besetzt. Nur brutalster Terror kann diesen Widerstand brechen. Daß die Junta dazu bereit ist, zeigt die Bombardierung und Zerstörung der Fabrik EX-SUMAR und die Ankündigung, auf alles zu schießen, was sich rührt. In der Kupfermine von El Teniente, von der im Mai der Streik gegen die Regierung ausging, sprengen jetzt die Arbeiter wichtige Produktionsanlagen in die Luft, zum Zeichen des Widerstands gegen die Junta.

Selbst wenn sich die Putschisten gegen den organisierten und systematischen Widerstand der Arbeiter, Studenten und Soldaten mit grausamem Terror durchsetzen können, bleiben ihre Aussichten grau. Die Militärs sind in Chile nicht auf das Geschäft der Regierung vorbereitet. Und die Zahl der kollaborationsbereiten Experten kann nicht groß sein in einem Land, in dem immer alles von den Parteien abgehängt hat und selbst die rechten Parteien das Risiko einer zukünftigen demokratischen Legitimation nicht ausschließen kann. Selbst wenn die Nationale Partei dieses Risiko auf sich nimmt, sie vertritt nicht mehr als 20 % der Wähler. Die Rechte war sich in der Opposition einig, jetzt müssen die alten Rivalitäten wieder aufbrechen. Die Christdemokratie, die bisher kein Wort gegen die Junta verloren hat, hat doch ihre Mitglieder angewiesen, keine führenden Posten in der "neuen Regierung" zu übernehmen.

Scheint es fraglich, ob sich die Junta das nötige Personal für eine dauerhafte eigene Ausübung der Macht sichern kann, so ist es doch genauso fraglich, ob eine Übergabe der Macht an den machthungrigen Eduardo Frei als die einzige Persönlichkeit, die die Rechte integrieren kann, möglich ist ohne wenigstens den Anschein der Wiederherstellung bürgerlich-demokratischer Zustände zu sichern. Die Gefahr, die damit drohen würde, ist ein Wettlauf nach links um die Gunst der etwa 45 % Wähler der Unidad Popular. Gerade deshalb bleibt der Militärjunta jetzt nichts übrig als ein ständig sich verschärfender Terror. Und mit diesem Terror wächst der Haß der Arbeiterklasse auf die Mörder ihrer Führer: Salvador Allende, der Präsident, Carlos Altamirano, der Generalsekretär der größten Arbeiterpartei, Mario Palestro, als wortgewaltiger Abgeordneter die Inkarnation des Volkes.

Die Junta mag kurzfristig mit "brüderlicher" und "humanitärer" Hilfe der USA und anderer Staaten die dringlichsten Versorgungsprobleme lösen. Sie mag auch die nötigen Kredite bekommen und das Land so weiter verschulden. Aber um die Produktion zu sichern, braucht sie die Arbeiter. Und die Arbeiter wissen, was sie erwartet: um das nötige Investitionsklima zu schaffen, werden die Preise unaufhaltsam weiter steigen, die Löhne dagegen werden bald stagnieren, die Real-löhne in beispielloser Weise fallen. Von den Rechten, die sich die Arbeiter als erste Schritte auf dem Weg zum Sozialismus erkämpft haben, wird nichts bleiben. Das sind die Aussichten, wenn die Junta sich behaupten kann. Aber kann sie sich behaupten?

Wir wissen in jedem Fall:

DER KAMPF GEHT WEITER !

Und wir fordern:

SOLIDARITÄT FÜR DEN SIEG DER CHILENISCHEN ARBEITERKLASSE !!!

...Das, was also in den folgenden Seiten steht, ist frei jeglicher Kenntnis der Massenstimmung und was sich sonst so an Aktivitäten in den Fabriken tut und konzentriert sich ganz auf Eindrücke aus der Presse und aus Unterhaltungen mit den Genossen. Seit dem Eintritt der Militärs und den dauernden Rücktritten ist die Einschätzung der Bedeutung der neuen Regierung in den letzten Tagen das Hauptthema an der Uni und auch in den Zeitungen gewesen. Dazu kommt eine permanente Unsicherheit, ob nicht in dem Moment, wo man da sitzt und diskutiert oder sich unterhält nicht schon geputzt worden ist, ob nicht der Lastwagen auf der Straße die Militärwagen sind, die die Stadt besetzen und die Häuser durchsuchen....

Das Komitee für Menschenrechte

Es wurde vor etwa einer Woche gegründet und entspricht den Aufgaben nach etwa unserer Roten Hilfe. Seine Organisationsform gefällt mir gut: es setzt sich zusammen aus den verschiedensten Massenorganisationen, d.H. deren Delegierten und das sind cordones industriales, Frauenorganisationen (besser: Mütterorganisation), comando comunal (eine Vereinigung der verschiedenen Stadtteilgruppen, organisiert nach Funktionen, also z.B. für die Verteilung von Nahrungsmitteln und Kontrolle von Preisen), Gewerkschaften und christliche und studentische Massenorganisationen. Alle diese Vertreter saßen oben auf der Bühne. Einer nach dem anderen ging dann an die Rednertribüne und gab einen Bericht oder hielt eine politische Rede. Alles vor einem dunkelroten Vorhang. Die Leute können hier auch unheimlich gut reden; sie lesen nichts vom Papier ab, sondern halten sehr engagierte, agitatorisch gut aufgebaute Reden. Also zumindest in dieser Versammlung. Hier ist der Justizapparat ganz in den Händen der Bourgeoisie. Man hat also genügend negative Erfahrungen machen können. Aus diesem Grund wird in der Bewegung an der Basis im Zusammenhang der gesamten Poder Popular-Diskussion auch immer mehr von der Klassenjustiz als Teil des noch funktionierenden bürgerlichen Staatsapparates gesprochen, dem man nun die Volkstribune als Bestandteile der Volksmacht gegenüberzustellen habe. Dieses Komitee für Menschenrechte begreift sich also als Keim einer zukünftigen Volksjustiz. Es ist kaum anzunehmen, daß dieses Gremium, mit seiner momentanen personellen Zusammensetzung einen bruchlosen Übergang in ein Volkstribunal wird erleben können, aber das politische Bewußtsein über die Funktion und die zukünftige Organisationsform einer proletarischen Diktatur zeigt doch einiges Positives über den aktuellen Bewußtwerdungsprozeß an der Basis.

Gestern war ich auf einer Solidaritätsveranstaltung (des Komitees). Es fand in einem Theater mitten in der Stadt ab. Es wurden eine Reihe Berichte gegeben und Reden gehalten, vor allem gegen die Foltermaßnahmen von Armeeadmiralen hier in der Stadt gegen Genossen und die Inhaftierung und Folterung von weiteren 30 Matrosen und Arbeitern. Die Veranstaltung war sehr friedlich. Auch Christen und Liberale nahmen daran teil. Als wir rauskamen, war der ganze Platz von Soldaten und bewaffneter Polizei umstellt. Erst rührte sich nichts und ich überquerte langsam den Platz weil gegenüber nicht abgeriegelt war. Ein Soldat griff einen Mann, der ihn wahrscheinlich angepöbelt hatte, brutal an den Haaren, die Menge schrie empört, da hört man Schüsse fallen. Alles lief und rannte, einige fielen hin. Die Straße war voll von Tränengas. Ich dachte, wahrscheinlich schießen sie garnicht, sondern es ist nur Tränengas, aber es waren verschiedene Knaller. Ich bin dann nach Hause gegangen. Im Rundfunk hörten wir dann, daß sie eine Reihe von Genossen zusammengeschlagen haben, daß sie lange mit dem Gesicht zur Wand stehen mußten, daß es einige Verletzte gibt und vielleicht sogar einen Toten. Das hat sich heute nicht bestätigt, aber die Verletzten. Die Version der Armee ist diejenige, die aus dem Theater kommenden hätten geschossen und deshalb hätte man sie nach Waffen untersuchen müssen. Dagegen scheint es uns klar, daß es von vornherein von Seiten der Armee geplant war, diese Versammlung einzuschüchtern und sofort auseinanderzutreiben. Im Flur riefen noch die Massen begeistert "poder popular", und draußen herrschte nichts anderes als die poder militar. Wenn man nun große Proteste vonseiten der UP-Presse oder Regierung erwartet, dann wird man sehr enttäuscht. Was nicht sein darf, das kann nicht sein. Und die Armee ist eben das von allen Seiten umhätschelte Kind, das man ja nicht provozieren darf, weil es ja sonst einen Rechtsputsch machen könnte. Daß sich hier die Armee so aufführt, als hätte sie den gelungenen Putsch bereits hinter sich, davor verschließt man die Augen und den Mund. Eine Demonstration der CUT ist deshalb nicht gemacht worden, weil der Herr Admiral gedroht hat, wenn diese Demonstration stattfindet, dann wird geschossen. Der CUT unterließ die Demonstration. Und das Ganze wird bestenfalls unter den Genossen links außen als alarmierend angesehen.

Informationspolitik

Nun gibt es immer eine Reihe von Informationen, die man einfach nicht hat und die alle Ereignisse plötzlich in einem anderen Licht erscheinen lassen. Die gesamte politische Lage ist übrigens davon gekennzeichnet, daß alle das Gefühl haben, sie wissen ja nicht über alles Bescheid. Der Allende hat die totale Information und der schiebt und taktiert dort oben herum und wenn man nun selbst dies oder jenes machen würde, könnte es ja sein, daß man etwas falsch macht, weil man nicht weiß, auf welche Taktik es gerade ankommt. Die Taktik bezieht sich auf die Armee, auf die Flügel der Democracia Cristiana, die man zu spalten versucht, alles in allem ein sehr gefährliches Spiel, denn ich habe den Eindruck, daß es die Massen lähmt und sie in eine passive Wartestellung drängt: wird das Ringen von Allende und seinem Kabinett mit den Rechten erfolgreich sein? Die UP und die PC rufen jedenfalls die Massen auf, sehr wachsam zu sein. Alerta! Alerta! Nun fällt es andererseits schwer, zu wissen, was dieses Wachsamsein praktisch für die Massen heißt. Die Genossen Forscher und Untersucher in CEREN, in der Uni, im SINDAP und wie sie alle heißen, bekommen natürlich mehr die heißen Informationen, die so herumlaufen, mit, die einen aber nur alarmieren, ohne daß man nun irgendwie praktisch was machen könnte. Es kann gut sein, daß z.B. die UP und da besonders die PC schon praktischere Abwehrmaßnahmen ergreifen, die Massen trainieren und für den Tag X organisieren. Ein Mensch erzählte z.B. (und dies auch so eine zufällige Information, die man bekommt, wenn man jemand zum Kaffeetrinken besuchen geht), daß die ganzen comites de vigilancia so zusammengesetzt sind, daß sie eines Tages zu militärischen Einheiten des Volkes verwandelt werden können. Da ja die Rechten nun dauernd Anschläge auf Telegraphenmasten, auf Benzintankstellen, auf Genossenwohnungen, UP-treue Lastwagenfahrer etc. machen, hat die UP diese comites de vigilancia aufgebaut, die Brücken und Straßen, Fabriken und Geschäfte, Tankstellen und Gebäude etc. bewachen sollen. Diese Komitees sollen sich einerseits aus Arbeitern, andererseits aus einem Polizisten zusammensetzen. Wenn das stimmt und wenn das klappt, so ist das keine schlechte Methode, Polizei, Armee und Arbeiter zusammenzubringen und daraus Kampfeinheiten zu schaffen. Die Genossen haben aber insgesamt den Eindruck, daß die Massenmobilisierung sehr nachgelassen hat, zumindest von offizieller Seite. Man ist in eine Taktik-Phase mit den Militärs eingetreten, und da würden wahrscheinlich allzugroße Massendemonstrationen stören.

...Aufgrund einer Information beim Kaffeetrinken hörte ich, daß sich bei der Versammlung der Izquierda Cristiana, einer linksradikalsten Abspaltung von der DC folgendes ereignete. Die Organisation war gerade dabei, die Tatsache zu kritisieren, daß die UP nun Militärs in die Regierung genommen hat. Da tauchte ein Mitglied der Regierung in dieser Versammlung auf und erzählte vertrauensvoll, daß der Streik der camioneros - wenn er noch 3 Tage weiterläuft, den Ruin der Wirtschaft des ganzen Landes bedeutet hätte, so schlecht stünde es tatsächlich. Die Versammlung unterließ daraufhin ihre Kritik an der Regierungsumbildung.

Die Preise

Die Preise sind so durcheinander, daß sich keiner mehr auskennt. Ein Paar Socken kosten das gleiche, wie eine Fahrt von 800 km mit der Eisenbahn. Die einen Waren sind schon um 100 % gestiegen, die anderen noch nicht. Es gibt überhaupt kein Preisverhältnis mehr. Und wahrscheinlich sind es vorwiegend die staatlichen Betriebe, die bei dieser Inflation verlieren, denn sie sind es, die versuchen, sich preisstabilisierend zu verhalten, d.h., sie verkaufen zu alten Preisen. Der bürgerliche Händler aber verkauft zu den üblichen erhöhten Preisen. Die Bourgeoisie tut aber ihre Gewinne keineswegs irgendwo investieren, sondern sie konsumiert fleißig und zahlt wahrscheinlich die überhöhten Preise, die für einen gehobenen Lebensstandard nötig sind. Genosse sagt, daß es zur Zeit weder eine sozialistische noch eine kapitalistische Akkumulation gäbe. Kein Land hält so etwas auf die Dauer aus. Eine Seite muß sich schließlich durchsetzen. Und der Preis, den die Bourgeoisie heute von der UP-Regierung verlangt, damit sie wieder investiert, ist nicht mehr oder weniger als deren eigene Abdankung. Nun kann man ja auch abdanken, indem man Militärs in die Regierung nimmt und die bisherige Politik der Verstaatlichung etc. aufgibt, d.h. bestenfalls das bisher errungene beizubehalten versucht bei gleichzeitiger Unterdrückung protestierender Massenbewegungen wie der Cordones Industriales, der am besten funktionierenden Arbeiterorganisation an der Basis.

Die Marine und die Linke

Hier in Concepción liegen die stärksten Marineeinheiten stationiert. In den Werften unterstehen die Arbeiter nicht dem Unternehmen, sondern der Marineleitung und das auch militärischer Disziplin. Also der reinste Kasernenhof.

Diese Marineeinheiten sind ein bedrohliches Element dar, es gab einige tapfere Genossen, die eine bescheidene politische Arbeit unter den Werftarbeitern und den Marinesoldaten begonnen haben, indem sie z.B. Flugblätter vor dem Kasernenhof verteilten. (nach dem 29.6., (dem ersten Putschversuch) d.Red.). In den Flugblättern stand unter anderem drin, daß die Matrosen dann den Befehl verweigern sollten, wenn die Admirale sie zu putschistischen Aktionen gebrauchen wollen. Diese Aktivitäten der Linken erschienen nun in der rechten Presse als der Putschversuch der Linken. Die Marine, bzw. einige Offiziere schnappten auf offener Straße einen Genossen, schleppten ihn in die Kaserne, schoren ihn kahl, schlugen ihn immer wieder, verhörten ihn, dann versuchten sie, ihn durch Reihen von Soldaten Spießbrutenlaufen zu lassen, die Soldaten schlugen allerdings nicht zu, sodaß die Offiziere es dann nachholen mußten. Dies ist kein einmaliger Fall, sondern es gibt inzwischen mehrere, und es gibt auch eine Reihe von Genossen, die inhaftiert sind. Sie unterstehen der militärischen Gerichtsbarkeit, und die Marine kann mit ihnen machen, was sie will. Von der UP-Regierung werden diese Tatsachen einfach ignoriert, zumindest erscheint keine Verlautbarung, kein Protest, nix. ... Der Nationalismus ist hier ja sehr stark, und dazu gehört, daß man die Arme in den Himmel hebt. Natürlich werden faschistische Elemente abgelehnt, aber trotz des Golpe (Putsches v. 29.6., d.Red.) wird die Armee nicht in ihrer Gesamtfunktion analysiert. Das mag ja alles taktisch sein, aber irgendwann wird die UP Gefangene ihrer Taktik und glaubt an das Märchen von der disziplinierten Armee, der man faschistischen Terror einfach nicht mehr zutrauen kann.

Der "Streik" der Busfahrer

Ich muß mal die ganze Geschichte genauer analysieren, aber gestern stand das Angebot der Regierung an die Bus- und Taxihaupteure in der Zeitung, und das ist hochinteressant. Es geht doch der Streit darum, ob dies noch ein gremialer Streik sei, d.h., ob die Forderungen solche sind, die speziell Forderungen des Berufsverbandes sind, oder ob es nicht vielmehr ein politischer Streik zum Sturz der Regierung ist. Meiner Ansicht nach verbinden sich hier politische und ökonomische Forderungen dermaßen eng, daß man sagen kann, die Forderungen müssen, zwar nicht zum Sturz der Regierung führen; wenn die Regierung aber den Forderungen nachgibt, dann gibt sie zugleich die wesentlichsten Elemente ihrer Politik auf. Die UP-Regierung hat ja de facto einen Teil der Industrie verstaatlicht, bzw. in die area mixta überführt. Sicher gab es auch Pläne, dies im Bereich des Personenverkehrs zu tun, aber wahrscheinlich wurden sie offiziell nach dem letzten Oktoberstreik aufgegeben. So haben es mir Genossen gesagt. Wenn man aber jetzt das Übereinkommen zwischen dem Berufsverband (Confederación del Rodado) und der Regierung liest, wie es die Regierung angeboten hat, dann merkt man, was die Berufsverbände fürchten, und was sie nun bekommen sollen. Es geht um den Einfluß auf die staatliche Haushalts- und Bankpolitik. Es gibt nicht genug Devisen, also kann das bürgerliche Kapital nicht einfach auf dem Weltmarkt Busse einkaufen, solche Sachen müssen über den Staat laufen, der entscheidet, für welche Produkte wieviel Devisen ausgegeben werden können. Nun hat wohl die UP versprochen, sie werde die Autobusgesellschaften nicht verstaatlichen, aber es blieb wohl die Frage offen, wie das mit dem Nachschub aussieht. Man kann natürlich die existierenden Gesellschaften bestehen lassen, aber es ihnen unmöglich machen, sich auszuweiten, indem die Regierung die neuen Busse aus dem Ausland oder aus der area social garnicht an die kapitalistischen Kleinhändler weiterverkauft, sondern sie samt und sonders dem kleinen staatlichen Unternehmen zuweist. In dem neuen Abkommen wird jedenfalls den Verkehrsgesellschaften zugesagt, wieviel Busse sie in welchem Monat geliefert bekommen werden. Es wird außerdem festgelegt, für wieviel Millionen Dollar der Staat Autobusse und Taxis einführen wird, der Staat verzichtet auf einen Eingriff zur Vereinheitlichung der Preise und, was mich besonders beeindruckt hat: der Berufsverband bekommt einen Sitz in der Leitung der verstaatlichten Reifenfirma des Landes. Außerdem verspricht die Regierung, sie werde keinen Parallel-Verband zur existierenden Interessenvertretung der Verkehrsgesellschaften aufbauen. ... So wie bei den Busgesellschaften scheint es mir auch bei den Camioneros (Lastwagenfahrer und -Unternehmer) zu sein, nur sind die noch viel hartnäckiger. ...

Die Öffnung der Läden in Tomé

Ich habe inzwischen erfahren, daß in der Textilarbeiterstadt Tomé etwa 5000 Arbeiter ins Geschäftsviertel gezogen sind und die Öffnung der streikenden Läden erzwungen haben, d.h., sie haben die Läden geöffnet. Es wurden gleich viel Polizei und auch Marine-Einheiten geschickt, die aber nicht eingriffen. Die Läden blieben bis abends geöffnet. Am nächsten Tag allerdings war die Stadt von morgens an schwer belagert, um eine Wiederholung zu verhindern. In der Presse der Rechten stand dann viel von Vandalismus etc. (Abgeschlossen am 25. August, d.Red.)

Kommuniqué der Streitkräfte vom Dienstag den 11. September 1973

Angesichts der tiefen wirtschaftlichen, sozialen und moralischen Krise, die das Land zerreißt, der Unfähigkeit der Regierung, Maßnahmen zur Beendigung des zunehmenden Chaos zu ergreifen, angesichts der wachsenden paramilitärischen Gruppen, die organisiert und ausgebildet werden von der Unidad Popular, welche ganz Chile in einen unausweichlichen Bürgerkrieg fhrt,

erklären die Streitkräfte und Carabineros:

1. Der Präsident ist aufgefordert, unverzüglich sein Hohes Amt den chilenischen Streitkräften und Carabineros zur Verfügung zu stellen.
2. Die chilenischen Streitkräfte und carabineros stehen vereint zusammen in der historischen Aufgabe, den Kampf aufzunehmen für die Befreiung Chiles vom marxistischen Joch und für die Wiederherstellung von Ordnung und verfassungsmäßigen Recht.
3. Die Arbeiter Chiles können sicher sein, daß die bisher erreichten wirtschaftlichen und sozialen Fortschritte keine wesentlichen Einschränkungen erfahren werden.
4. Presse, Rundfunk- und Fernsehstationen der Unidad Popular sind aufgefordert, ihre Informationstätigkeit einzustellen. Anderenfalls werden sie von den Luft- und Landstreitkrften unter Besch genommen.
5. Die Bevölkerung Santiagos ist aufgerufen, in ihren Häusern zu bleiben um massaker unschuldiger Opfer zu vermeiden.

Unterzeichnet:

General Augusto Pinochet Ugarte (Oberbefehlshaber des Heeres)
 Admiral José Toribio Merino Castro (Oberbefehlshaber der Marine)
 General Gustavo Leigh Guzmn (Oberbefehlshaber der Luftwaffe)
 General Cesar Mendoza Durn (Oberbefehlshaber der Carabineros)

DOKUMENTATION: Zusammensetzung der chilenischen Streitkräfte

Die chilenischen Streitkräfte zählen insgesamt ca. 75 000 Mann, von denen etw. 47 000 in den drei Waffengattungen dienen, die im einzelnen umfassen:

Heer: 24 000 Mann, 6 Kavallerie-Regimenter, davon zwei Panzerregimenter und zwei berittene Regimenter, 16 Infanterie-Regimenter, davon 6 motorisierte, 5 Artillerie-Regimenter.

Luftwaffe: 8500 Mann, 41 Kampfflugzeuge, 30 Hubschrauber, 90 Transportflugzeuge;

Marine: 15 000 Mann; die chilenische Marine verfügt gegenwärtig über drei Kreuzer, 4 Zerstörer und 2 U-Boote.

Neben der regulären Streitkräfte besteht die paramilitärische Organisation der Carabineros, welche insgesamt 25 000 Mann umft, deren Organisationsstruktur militärisch aufgebaut ist und die mit Infanteriewaffen versehen sind.

Chile in der westlichen Presse

Über die Unterordnung der Demokratie unter die Interessen des Kapitals - Die FAZ

"Der politische Polarisierungsprozeß in Chile ist es gewesen, der das Regime Allende zum Sturz brachte. Ihn in Gang gesetzt zu haben, ist primär der ideologischen Verblendung der Unidad Popular zuzuschreiben. Doktrinäre Einstellung und das Bestreben, mit dem Kopf durch die Wand zu wollen, führten zu einer Entwicklung, die eine radikale Spaltung der Nation auslöste." (...) "Wer Chile in den letzten Monaten erlebte, war entsetzt über die verbitterten Gesichter der Chilenen. Das sind nicht mehr die freundlich-witzigen Menschen früherer Jahre. Ein System hat die Mentalität verändert. Die Polarisierung zersetzte Schulen und Betriebe, Familien und Freundeskreise."

"Für die dogmatischen Revolutionäre ist der Fall klar: ... durch das ruchlose Komplott zwischen dem internationalen Monopolkapital und den reaktionären chilenischen Kräften wurde Allende in den Tod getrieben. In Wahrheit scheiterte der erste frei gewählte Marxist an seinem ideologisch fixierten, allzu simplen Weltbild und an seiner Illusion vom marxistischen Erfolg in einer pluralistischen Gesellschaft. Da für ihn alles Elend dieser Welt das konsequente Ergebnis des 'kapitalistischen Systems' war, ging er daran, dieses System zu zerschlagen. Er verstaatlichte entschädigungslos die Kupfergruben und war damit die gnadenlosen Yankies los und mußte dann für diesen emotionalen Amoklauf in Kauf nehmen, daß aus Washington und den von Washington kontrollierten internationalen Institutionen keine Kredite mehr kamen."

Konsequenz für FAZ:

"... man kann doch wohl kaum den Dollargangstern die Unterentwicklung anlasten und dann lamentieren, wenn sie, nach einem Schritt gegen das Schienbein, zurücktreten und auf ihre 'ausbeuterischen Geschäfte' verzichten."

"Weit verhängnisvoller als die 'ökonomische Aggression' war für die Unidad Popular freilich der Widerstand von innen. Gerade ein sattelfester Marxist mußte wissen, worauf er sich einläßt, wenn er einem weithin mittelständisch geprägten Volk das Vertrauen aufs Eigentum nimmt."

"DIE WELT" resümiert:

"Die Zukunft des Küstenstaates hängt von der Westhilfe ab ... Das Volk vergißt das Experiment, wenn die Mägen wieder voll sind."

INFORMATIONEN QUELLEN BER CHILE

Die internationale Ausgabe des MERCURIO kann in der Bibliothek des Ibero-Amerika-Instituts, 1 Berlin 46, Gärtnerstraße 25-32, sowie in der Regel auch in den chilenischen Konsulaten eingesehen werden.

Zwei internationale Nachrichtendienste berichten sehr regelmäßig direkt aus Chile: LATIN AMERICA erscheint wöchentlich und kann für 4 Pfund Sterling vierteljährlich abonniert werden. bei: Latin American Newsletters Ltd., 69 Cannon Street, London EC 4 N, 5 AB, England, sowie: SINTESIS LATINOAMERICANA, herausgegeben von der kubanischen Agentur Prensa Latina und zu bestellen bei: Prensa Latina, División Europa, 10, rue Talma, 75 Paris XVI, France.

Wohl beste Kenner der chilenischen Filme sind DAS ARSENAL (Freunde der deutschen Kinemathek) Berlin 030/246848 und Peter B. Schumann, 1 Berlin 12 Bismarckstraße 89, 030/3129696.

Paul P. Pütz, 4 Düsseldorf 1, Schützenstraße 2, 0211/364637 hat einen 20-Minuten-Film gedreht, der die Entwicklung in Chile bis zum September 1972 zeigt und für Veranstaltungen zur Verfügung steht.

Volker Petzold, 8 München 22, Amerika-Institut, Prof. Huber-Platz 2, verfügt über eine Dia-Ton-Serie zum Thema Arbeiterbewegung in Chile von 1969 bis heute. Sie steht für Veranstaltungen abrufbereit zur Verfügung.

Von den Jungsozialisten beim Landesvorstand der SPD in Düsseldorf kann eine Sammlung chilenischer politischer Plakate für Ausstellungen ect. kurzfristig ausgeliehen werden (Manfred Dammeier, 42 Oberhausen, VHS).

Voraussichtlich wird Ende September in der ZDF Sendung ASPEKTE ein Film über den Kultur-Imperialismus der Deutschen Schulen in Chile laufen. Er wurde im Juli vom Filmkollektiv proscop (6 Frankfurt/M Grüneburgweg 138) Pinkus/Schütze gedreht. Das Filmkollektiv bietet an, in Chile gemachte Photos auszuleihen.

Wir warnen davor, den offiziellen chilenischen Nachrichten Glauben zu schenken.

SOLIDARITÄTSAKTIONEN

Nach unserem Wissen fand folgendes statt:

	Flugblatt-aktionen	Demonstrationen	Info-Stände	teach-ins
Berlin	ab 12.9.	12., 14.9.	---	14.9.
Hamburg	ab 12.9.	12., 13.9.		
Hannover	geplant	13.9.		
Düsseldorf				
Frankfurt		12.9.		
Stuttgart		geplant		geplant
München	ab 12.9.	11., 13., 15.9.	x	geplant
Bremen	ab 12.9.	13.9.		geplant
Oldenburg				geplant
Bielefeld				
Aachen	ab 12.9.	15.9.	x	geplant
Bonn		12.9.		
Heidelberg	ab 12.9.			
Tübingen	ab 12.9.	13.9.		
Freiburg				
Marburg	ab 12.9.			12.9.
Düsseldorf	ab 12.9.			
Saarbrücken		13.9.		

Am Sonntag den 20.9. beginnen die Quilapayun ihre Tournee durch die BRD in BRD in Düsseldorf 3 h Weltphalen park.

Chile - Arbeitskreise

1 Berlin 61	Wartenburgstr. 17	Volfr. Bräuner 030/2517976
2 Marburg 55	Wittenbergstr. 13	Lothar Zechlin 040/860167
2 Marburg 76	Schöne Aussicht 23	c/o Friedrich Reinicke Verlag.
3 Hannover	Stöckenerstr. 47 b	Udo Riechmann
3 Hannover	Kornstr. 28-30	Internationalismus Buchladen
4 Düsseldorf	Schützenstr. 2	Paul Pütz
6 Frankfurt/M.	Auf der Körnerwiese 6	Dieter Müller
6 Frankfurt 90	Robert K. yorstr. 43	Kaya und Jürgen Reichel 611/776390
6 Frankfurt/M.	Eichwäldstr. 32	Anti Imp. Solidaritäts- Komitee 0611/452323
7 Stuttgart 1	Hezenberg Str. 1	Sozialistisches Zentrum c/o Peter Grohmann
8 München	Thierschstr. 12	Volker Petzel 080/227776
8 München	Oberanger 38	Expen
28 Bremen	Franzinsstr. 19	Christoph W. Hapen
28 Bremen	Humboldtstr. 48	Reiner Dietrich
29 Oldenburg	Bahnhofstr. 16	Sozial. Hochschulbund c/o Gerard Wulf
29 Oldenburg	Bahnhofstr. 16	shb.sf. Gruppe Oldenburg c/o Elül
48 Bielefeld	Turnerstr. 2 / KHG	Projektgr. Lateinamerika
51 Aachen	Ludwigsallee 45	Jochen Rauh 0241/39386
53 Bonn	Lenne Str. 26	gr. latinoamericano Soni Rodriguez
69 Heidelberg	Hauptstr. 158	Jochen und Eva Krenz
74 Tübingen	Gartenstr. 60	Reinhild und Reinhard v. Brunn 07122/21676
78 Freiburg	Sonnhalde 95	Ursula Bernauer 0761/54295
78 Freiburg	Bertholdstr. 26	Ant. Uni Freiburg c/o Wili Werg
355 Marburg	Reitgasse 12-15	Heiko Kühlwein 06421/24592
4273 Wulfen	I. Hundel	Elfriede Blenk c/o Oester- reich
5205 St. Augustin b. Bonn	Nonnenstrosbergstr. 6	Lateinamerika-Kreis Julia Lohm 02241/22639
Schweiz: Bern	Postfach 1390	EUG Arbeitsgruppe Chile
Österreich: Burs	Brenschlstr. 30	Wilfried Henser
USA: Berkeley/Calif.	Box 800	Non-Intervention in Chile (NICH)
94701		
Schweden: Lund	Rubyvägen 15 B	Lena Brudonius
Frankreich: Paris	84 Rue Notre-Dame-des-Champs,	M. Bridier t. A. Joxo
4 Düsseldorf	Flingerstr. 10	Amerikaninstitut

Anmerkung: Das Amerika-Institut (4 Düsseldorf, Flingerstr. 10) teilt mit, daß es im Gegensatz zur Mitteilung in Nummer 4 keine Chile-Arbeitsgruppe im engeren Sinne ist.

Wir bitten um Mitteilung von weiteren Chile-Komitees und rufen zur Koordinierung in einzelnen Städten bzw. Gebieten auf. Wir bitten Planungen und Bilanzen der Aktionen in die Chile-Nachrichten weiterzugeben.